

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **55 (1929)**

Heft 8

PDF erstellt am: **23.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Der Kirchenstaat \*)

Der Papst (es sprossete lang die Saat)  
Hat wieder seinen Kirchenstaat.  
Und ist der neue Staat auch klein,  
Gehört er ihm doch ganz allein.

Der Vatikan wie auch der Dom  
Sankt Peters werden autonom.  
Das dankt der Papst dem Mussolin,  
Er wurde Souverän durch ihn.

Der Duce ist ein Diplomat,  
Der manchen klugen Streich schon tat.  
Er weiss, worauf die Welt beruht:  
Geschenke tun der Freundschaft gut!

Der Papst, weil er jetzt Herr im Haus,  
Sieht sehr vergnügt und munter aus.  
Der Mussolini ist ein Aal!  
Ich glaub', er wird noch Kardinal! Koks

\*) Nach bekannter Studentenweise.

## Satirische Chronik

Auf dem Gurten bei Bern ist von einigen Bauern das Skifahren verboten worden. Ein Einigungsversuch ist ergebnislos verlaufen. Wenn die Vergleichsverhandlungen zu keinem Ziele führen, so kommt es zum Prozeß. — Ich bin überzeugt, daß jeder Skifahrer mit allen Fingern schwören wird, daß er nur auf dem Schnee und nicht auf dem Grasplatz fahre. Der Schnee ist aber eine ähnliche überirdische und ungepachtete Gabe, wie das Güllenparfüm, das im Frühjahr so benebelnd aus den Eigentumsmatten am Gurten in jede eigentlich unbeteiligte Mitmenschennase fließt. Die Einatmung dieses Balsams wäre auch zu verbieten und so könnten die Gurtenbauern vielleicht eine A.-G. m. b. H. gründen und aus diesen himmlischen Gaben ein bodenloses Geschäft machen.

\*

Das Heer des Bundespersonal's. Die allgemeine Bundesverwaltung beschäftigte am 31. Dezember 1928: 30434, die Bundesbahnen 33006 Personen. Die Gesamtzahl der im Bundesdienst stehenden Arbeitskräfte betrug demnach 63,440. — Und da behaupten wir immer noch kein stehendes Heer zu besitzen. Es gibt ja wohl auch liegendes Bundespersonal, z. B. bei Beförderungsmöglichkeiten, aber der Großteil ist doch mehrheitlich stehend. Könnte man nicht angesichts dessen die Landwehrwiederholungskurse fallen lassen und dafür dem stehenden Personal mehr Urlaub für eidg. Schützen- und Turnfeste einräumen, so daß man als Land des Völkerbundsfitzen in Genf mit erhobenen Fingern sagen dürfte — wir rüsten ab und zu ab!

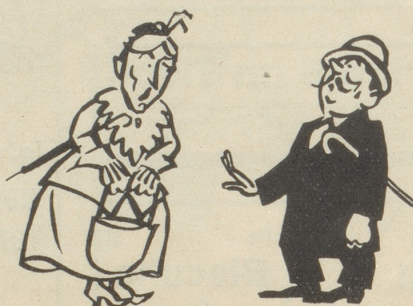
\*

Das Grenz. Tagblatt berichtet in No. 23: „Erdbeben. In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag, etwa eine halbe Stunde nach Mitternacht, wurde die ganze Ostschweiz durch einen schwachen Erdstoß verschüttet.“

Wir geben die Nachricht erst heute wieder, weil wir uns zuerst herausarbeiten mußten.

### Café Kraenzlin

Hotel Simplon **Zürich** Hotel Simplon  
Schützengasse 16, beim Hauptbahnhof  
Modernes Conditorei-Restaurant  
Das moderne Café mit bescheidenen Preisen



Herr Feusi: „Sie hettid gwüß mit allne vieren under'schriebe gege das Abholze vo dr Bahnhoffstraß, wenn s Wibervolch —“

Frau Stadtrichter: „Säb chönd Sie si tenke, Sie Mannevolch. Ae so öppis Ueberburghölzlets cha nu eme Mannevolch z Si cha und säb cha s.“

Herr Feusi: „Jää — langsam is Dorf, d Paura jan bsoffa“ häts ämal in „Fliegede“ gheiße.“

Frau Stadtrichter: „Vor 20 Jahre hettid s' d'Nachtg'schir und süttigi Bodewichsi uf s' abegschütt, wenn s' probiert hettid die Bäum umzue und säb hettid s'.“

Herr Feusi: „Vor 20 Jahre! Sie guets Ghind, hüt lebed mr im Zitalter vom hindere n Aspuff; da nützt alls fauchen und schnützen und bäßge mit em vodere nüt.“

Frau Stadtrichter: „Wer hindere n Aspuff? Vorläufig sind die mit dem vodere na Meißter, wä mr scho lei Gtänkwulche chönd dätze usla wie die säbe, die die die —“

Herr Feusi: „Nu nüd so viel Gas gä, Frä Stadtrichter, es hunt lust z süde.“

Frau Stadtrichter: „Ueberhaupt was wänd au die Benzinpfurri gah Bäum umtue, wo s' all Augeblick eine bruched zum halte und säb wänd s'.“

Herr Feusi: „I will Ghne 's am End säge: Ich ha perse au under'schriebe; mit dem Holze preßiert's gar nüd; es tunkt mi ehner, d'Trottoar seigid 75 Zentimeter z'schmal, mr mueß ja gottstrami bald uf d'Bäum ue zum Uswiche und säb mueß mr.“

Frau Stadtrichter: „Ganz miner Meinig — afarat miner Meinig — s erst vernünftig Wort — s erst vernünftig Wort sid 10 Jahren i mett Sie grad mögen um —“

Herr Feusi: „Händ Sie doch kei ä so en Sopran, das chit ja verflüechter, weder wenn Sie de dritt Gang ita hettid.“

## Lieber Nebelspalter!

In etwas herber Weise urteilt eine führende Z. Ztg. über die Vorlesung des Dichters Hans Mühlestein im Literarischen Klub. Es wird erwähnt, daß der Poet Proben seiner Giorgione-Dichtung vortrug, dann seine Uebertragung der Sonette Vittoria Colonnas. Die Zeitung schreibt: „Aus der Gemessenheit dieser Geschichte brach dann der Sturm der leidenschaftlichen, pathetischen Gedankenlyrik Mühlesteins. Große Gebärde steigert einzelmen'schliches Erfahren ins Kosmische. Lehrhaftes wird schmerzdurchbebt Weisheit.“

Soll man das Schaffen Mühlesteins einfach mit dem Ausdruck „diese Geschichte“ abtun? Wäre es nicht freundlicher, seine Gedichte zu erwähnen? Daß „Große Gebärde“ leicht das Kosmische streift, kommt vor, denn vom Erhabenen zum Lächerlichen ist bekanntlich ein kleiner Schritt. Aber Mühlestein wagt doch den großen Sprung ins Kosmische, das nur mit einem „s“ von seinem ärgsten Feind, dem Komischen, getrennt ist. Hat Herr Mühlesteins „schmerzdurchbebt große Weisheit“, den wenigen Besuchern seiner Vorlesung doch etwas Kosmik bieten wollen, statt Kosmik oder gar Kosmetik — oder fehlte im Seherkasten der Zeitung das verhängnisvolle „s“?

Leu Marcel

\*

Wozu sich in den kalten Wintern härmern?  
Ein warmer Ofen wird den Hintern wärmen!

## DIE FRAU VON HEUTE

Unsere neue  
Sondernummer

erscheint am

**1. MÄRZ**